

# Der Feldzug des Großen Kurfürsten gegen Frankreich 1674—1675.

---

Sammlung der in den elsässischen Archiven beruhenden,  
die brandenburgische Campaigne betreffenden handschriftlichen  
Dokumente.

---

Von

**Dr. Heinrich Roholl,**  
Königl. Divisionspfarrer der 31. Division zu Colmar.

---

Separat-Abdruck aus der Zeitschrift für Preussische Geschichte, von  
Prof. Köppler, bei E. S. Mittler & Sohn; Oktoberheft 1879;  
Berlin.



## I.

### Die handschriftlichen Dokumente in den Archiven des Elsaß.

Zu den Rezensionen, welche die im Frühjahr 1877 veröffentlichte Schrift „über den Feldzug des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg im Elsaß 1674—1675“<sup>1)</sup> besprochen haben, wurde mehrfach der Wunsch ausgesprochen, daß auch die aufgefundenen, noch ungedruckten handschriftlichen Dokumente über die Ereignisse der damaligen Zeit ebenfalls herausgegeben werden möchten, damit dieselben zu weiteren historischen Untersuchungen dienen könnten. Dieser Aufforderung ist der Verfasser in den folgenden Blättern nachgekommen.

In Colmar war ihm durch seinen hochgeehrten Freund, den Kaiserlichen Archiddirektor am Bezirksarchiv des Oberelsaß, Herrn Dr. Pfannenschmid, der Eintritt in das genannte Archiv zu jeder Zeit gestattet, so daß er in aller Muße die daselbst aufbewahrten Papiere und Akten früherer Zeiten zu durchmustern vermochte. Auch konnte er durch dessen freundliche Vermittelung die Stadtarchive von Rufach, Egisheim, Pfaffenheim, Geberschweier, Hattstatt, Heilig-Kreuz, Wettolsheim, Winzenheim, Walbach, Ingersheim und Zimmerbach besuchen, ohne jedoch Nennenswerthes über den Großen Kurfürsten an diesen Orten zu finden.

Einen reichen Schatz an historischen Ueberlieferungen über die brandenburgische Kampagne birgt das Straßburger Stadtarchiv, dessen Schriften Herr Stadtarchivar Brucker mit größter Bereitwilligkeit zum Studium vorlegte. Das von diesem Herrn im Sommer vorigen Jahres

---

<sup>1)</sup> H. Kocholl, Der Große Kurfürst von Brandenburg im Elsaß 1674—1675. Ein Geschichtsbild aus der Zeit, als das Elsaß französisch werden mußte. Mit einer Karte zum Gefecht bei Türkheim. Straßburg bei Trübner. 1877. — Vgl. diese Zeitschrift, Jahrgang 1878, Aprilheft von Seite 151 ab, woselbst die Herausgabe eines Flugblattes wider die Brandenburger aus dem 17. Jahrhundert, „Der Götterbote Mercur über die Brandenb. Campagne im Elsaß. 1674—1675“ von demselben Verfasser.

herausgegebene, gut geordnete Inventar über die Bestände des Straßburger Stadtarchivs erleichtert jedem Forscher das Nachsuchen aufs Angenehmste.<sup>1)</sup>

Zu den aus den Archiven entnommenen Aktenstücken legte der allgemein als Beförderer elsässischer Geschichtsforschung hochgeschätzte Herr Advokat Jgn. Chauffour zu Colmar noch einen Bericht über die Ereignisse der Jahre 1674—1675 hinzu. Den genannten Herren fühlt sich der Herausgeber zum größten Dank verpflichtet.

Eine auffallende Erscheinung bleibt es, daß die Zahl der handschriftlichen Dokumente über den brandenburgischen Feldzug, der das elsässische Volk und Land in bedeutendem Umfang in Mitleidenschaft zog, nur eine sehr geringe ist. Ja, in den wichtigsten Urkundenbüchern damaliger Zeit scheint mit Absicht über diese Periode gar keine Aufzeichnung gemacht worden zu sein. So enthalten sowohl das Rathsprtokollbuch als auch das Missivprotokollbuch der Stadt Colmar, welche im Stadtarchiv liegen, und das Rathsprtokollbuch der Stadt Rappoltzweiler im Bezirksarchiv dafelbst, gar keine Spur von Nachrichten darüber.<sup>2)</sup> Entweder war das Gemeindeleben in jener drangsalvollen Zeit so sehr in Unordnung gekommen, daß die Rathsherren kein Protokoll mehr führten, oder, was mehr Wahrscheinlichkeit hat, es muß dieser Unterbrechung der Aufzeichnungen ein politisches Motiv zu Grunde gelegen haben. Vielleicht wollten Magistrate und Bürger den nach dem Abzug der deutschen Armee sich des Landes bemächtigenden Franzosen jede Notiz entziehen, welche bekundet haben würde, welch' einen Antheil sie an der Erhebung gegen Frankreich genommen hatten. Unzweifelhaft enthalten die Archive des Elsaß, namentlich das Bezirks- und das Stadtarchiv zu Colmar, noch viel handschriftliches Material, welches mit der Zeit aufgefunden und zur vollen Aufklärung des Unternehmens des brandenburgischen Kurfürsten dienen wird. Zu begrüßen ist darum jeder Fortschritt in der Inventarisirung der in den Archiven ruhenden Schriften, an welcher schwierigen Arbeit die jetzigen Direktoren derselben arbeiten.

In dem Bezirksarchiv zu Colmar finden wir eine Hauptquelle für die Geschichtsforschung, die *Acta capitularia* (Protokolle) des

<sup>1)</sup> J. Brucker, *Inventaire sommaire des Archives Communales de la ville de Strassbourg. Série AA, Actes Constitutifs et Politiques de la Commune; Strassburg, Schultz. 1878.*

<sup>2)</sup> Das Missivprotokoll hat vom 27. August 1674 bis zum 18. Juli 1675, das Rathsprtokoll vom 5. Oktober 1674 bis zum 28. Januar 1675 gar keine Notizen; das *Protocollum Missivarum Gallicarum* (die in französischer Sprache abgefaßten Korrespondenzen der Stadt) schließt mit dem 19. Februar 1674.

St. Martinsstiftes zu Colmar.<sup>1)</sup> Sie sind von dem Dekan der damaligen Zeit verfaßt. Es spricht aus ihnen nicht eine unparteiische Gesinnung, vielmehr schreibt der Dechant als Protokollführer im Eifer gegen die Protestanten unter den Bürgern Colmars und gegen den evangelischen Kurfürsten von Brandenburg; weshalb seine Bemerkungen mit Vorsicht aufzunehmen sind.

In demselben Archiv wurden die Aktenstücke über die Truppen des Herzogs von Braunschweig-Lüneburg gefunden. Leider ist es dem Herausgeber nicht gelungen, weder über das brandenburgische Heer, noch über die übrigen deutschen Armeen, weder über den Kurfürsten Friedrich Wilhelm noch über dessen Verbündete, Generale und Offiziere sonst noch etwas Detaillirtes und Bemerkenswerthes in den Colmarer Archiven zu finden. Bis jetzt hat das Stadtarchiv zu Colmar noch gar nichts hierüber geliefert. Nur im Bezirksarchiv (E. 536) liegen einige sog. *Sauve-gardes*, welche der Kurfürst mit eigenhändiger Unterschrift versehen hat, und welche das brandenburgische Siegel tragen. So heißt z. B. einer dieser Pässe: *Sauve-garde accordé par Frédéric Guillaume margrave de Brandebourg, au Prince Christian de Birkenfels pour son comté de Ribeaupierre et spécialement pour la prévoté ou bailliage de Heiteren, daté de Strassbourg le 4. October 1674 u. s. w.* Auch ein *Sauve-garde* ist von Bournonville ausgestellt; er trägt das Datum Straßburg, den 1. Oktober 1674. Bournonvilles Titel ist folgender: „Der Röm. Key. Cammerer-Kriegs-Rath Graf-Veltm aschl und obstr zu pfert Alexander herzog und first v<sup>o</sup> und zu Bournonville graf und herrn Ritter des gülden fließ.“

Von Herrn Jgn. Chauffour zu Colmar wurde dem Herausgeber ein *Memoire* überlassen mit der Ueberschrift: „*Memoire, was sich von An. 1672 bis 1700 Merkwürdiges in der Graf- und Herrschaft Horbürg und Reichenweier zugetragen.*“ Aus dem Bericht geht hervor, daß dieses Schriftstück von dem württembergischen Kirchenschaffner zu Reichenweier, Namens Chemnitius, verfaßt worden ist. Der Inhalt desselben ist zwar nicht wichtig, immerhin aber charakteristisch für die damaligen Zustände.

Weit wichtiger sind die Notizen aus den Jahren 1674 und 1675, welche in den Kirchenbüchern der Stadt Türkheim zu lesen sind. Sie enthalten Einzelheiten über die Schlacht von Türkheim am 5. Januar 1675.

<sup>1)</sup> Ueber das St. Martinsstift siehe Kocholl, Anfänge der Reformation in Colmar. Ein Beitrag zur Reformationsgeschichte des Elsaß. Leipzig, Lang u. Rasch. 1875.

In den Archiven der Städte Rufach und Egisheim konnten einige Notizen gesammelt werden, welche jedoch nicht von Belang sind.

Das Straßburger Stadtarchiv besitzt das an Nachrichten sehr reiche Protokoll der Dreizehner (*Procès verbaux de la Chambre des XIII.*). Was den Namen des Kollegiums der XIII anlangt, so ist zu merken, daß der Senat der Stadt Straßburg sich schon im 15. Jahrhundert gezwungen sah, um die sich immer mehr anhäufenden Stadtgeschäfte ausführen zu lassen, noch andere Kollegien neben sich zu gründen. 1483 erwählten 28 Delegirte aus den Zünften 12 Bürger, 4 aus dem Adel, 4 aus der Zahl der gewesenen Ammeister und 4 aus den Vertretern der Zünfte. Zu diesen 12 trat der zeitige Ammeister, daher der Name der Dreizehner. Den Vorsitz in diesem Kollegium führte entweder der regierende Stättemeister oder der Ammeister, welcher letztere auch die Körperschaft zu Sitzungen berief. Dieses Kollegium war gleichsam das diplomatische Korps der freien Reichsstadt Straßburg. Alle geheimen und wichtigen Angelegenheiten, namentlich alle Verhandlungen mit den auswärtigen Mächten lagen ihm zu besorgen ob.<sup>1)</sup> In dem wohlerhaltenen und deutlich abgefaßten Protokolle finden wir eine Reihe der wichtigsten Beschreibungen der vergangenen Zeiten aus der denkwürdigen Geschichte jener hochberühmten Stadt.

In dem übrigen, von dem jetzigen Stadtarchivar geordneten handschriftlichen Material aus jener Zeit finden wir eine Anzahl von Briefen, welche das brandenburgische Wappen tragen und mit der mannhaft festen Unterschrift des großen Hohenzollern, des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg, versehen sind. Sowohl aus dem Protokoll der Dreizehner als auch aus des Kurfürsten Briefen ist zu ersehen, welch ein vertrautes Verhältniß zwischen dem Ahnherrn unseres Kaiserhauses und der alten freien deutschen Reichsstadt sowohl im Glück als auch im Unglück geherrscht hat.

Die nachfolgende Sammlung macht nicht den Anspruch, für vollzählig und erschöpfend zu gelten, vielmehr will sie nur eine erste Reihe von aufgefundenen Urkunden darbieten. Möge sie die Veranlassung werden zu einem noch umfangreicheren Auffuchen in den Archiven des elsässischen Landes, als es dem Herausgeber möglich war, von Seiten anderer berufenerer Forscher!

Die neue Bearbeitung der Dokumente hat dem Herausgeber einen Beleg dafür gegeben, daß seine Darstellung der brandenburgischen Kampagne von 1674 bis 1675 in der oben angeführten Broschüre in allen Punkten eine

<sup>1)</sup> Vgl. Schöpflin — Ravenèz, *l'Alsace illustrée*. Mulhouse 1852. V. p. 126 ff.

richtige gewesen ist, wie sie denn auch in den mehr als 26 Rezensionen, welche über sie veröffentlicht worden sind, selbst von französischer Seite keinen wesentlichen Widerspruch erfahren hat.

Schließlich die Bemerkung, daß die mitgetheilten Abschriften wörtlich den Originalen entsprechen, daß dagegen die Orthographie modernisirt worden ist, wenn es zum Zweck des Verständnisses erforderlich war.

---

## II.

### Friedrich Wilhelm, Kurfürst von Brandenburg und die freie deutsche Reichsstadt Straßburg.

#### Historische Uebersicht.

Nachdem im Sommer des Jahres 1674 das deutsche Reich dem französischen König Ludwig XIV. den Krieg erklärt hatte, brach im Monat August der Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg auf, um sich mit der kaiserlichen Armee, welche von dem Herzog von Bournonville befehligt wurde, zu einem Hauptangriff gegen den französischen Feldherrn Turenne im Süden des Reichs, im Elsaß, zu vereinigen. Vor der Ankunft der brandenburgischen Truppen am 4. Oktober gelang es Turenne, die Kaiserlichen zu Enzheim in einer blutigen Schlacht zu besiegen. Als inzwischen der Kurfürst mit gegen 20 000 Mann Kerntrouppen dem Elsaß sich näherte, zog sich Turenne an die Mospig, einen kleinen Fluß bei Marlenheim, westlich von Straßburg zurück.

Die freie Reichsstadt Straßburg begrüßte den brandenburgischen Kurfürsten aufs patriotischste und stellte alles, was in ihrer Macht stand, den Kaiserlichen und den Brandenburgern zur Verfügung.

Infolge untreuen und eifersüchtigen Benehmens des kaiserlichen Generals, Herzogs von Bournonville, schlug das erste Unternehmen des Kurfürsten fehl, Turenne bei Marlenheim zu einer Schlacht zu zwingen. Am 18. Oktober gelang es den Franzosen, sich in vollständiger Ordnung auf Dettweiler und Hochfelben und in den nächsten Tagen von dort nach Lothringen zurückzuziehen.

Der herannahende Winter und die mangelhafte Verpflegung der Truppen sowie die in bedenklicher Weise um sich greifenden Krankheiten unter denselben nöthigten die Allirten, sich in die Winterquartiere zu legen. Man vertheilte die deutschen Truppen durch das ganze oberelsässische Land